

meinte sie, die paar Mark Zuckerpulver, nun, das macht nichts. Aber man weiß doch nur wirklich, woran man ist. Julius, was das nicht eine Mutter? — Julius, ein Nachhalm! — Das sagst Du! Aber es könnte doch eine gewesen sein! Julius, morgen früh wollen wir sofort nachsehen!

**Lustige Gese.**

\* Naive Logik. Schwiegermutter: Hören Sie einmal, Herr Schwieger Sohn, Sie scheinen keine keine Verwandtschaft zu haben. — Schwiegeroh: Dießhalb denn nicht? — Schwiegermutter: Nun, als wir wirklich in Dierschilde aus der Poststraße gingen, sagten Sie doch zum Postillon — Schwager!

\* Falsche Diagnose. Professor (zu den Studenten in der Klinik): Sehen Sie, meine Herren, diese Krankheit entsteht durch zu große Trockenheit. Man findet sie z. B. bei den Hüftenbeschwerden, die oft Hühnersteine enthalten müssen. (Zum Patienten): Was sind Sie denn? — Patient: Weinstäber, Herr Professor!

\* Ein zweifelhaftes Kompliment. Diphthol: Schön Sie doch nur, Herr Kollege, wie populär ich bin; sogar der Patentmedizinal-Kalender ist voll von meinen Rügen! — Der Kollege: Die sind wahrscheinlich nur hineingefügt worden, damit sich die Leute krank machen und dann die Patentmedizinal kaufen!

\* Glaubhaft. Examinator: Herr Kandidat, welchen Tod halten Sie für den qualvollsten und schrecklichsten? — Student: Den — durch Wasser.

\* In gleicher Lage. Fremder: Ich sagen Sie mir doch, mein Herr, wo ist denn die Kreditkassette, ich suche sie schon lange vergebens. — Ein heimlicher (Student): Ich auch, mein Herr!

\* Auf-Her-Insich-schänter Mensch. — wie können Sie den Hund so treten? Hören Sie nicht, wie er schreit! — Schülerin: Meine Fieie — würden Sie vielleicht nicht sich schreien, wenn ich Ihnen treten hätte?

\* Enttäuschung. Herr (zu seiner Nachbarin): Verzeihen Sie, Fräulein, ließen Sie Pläter? — Fräulein (aufsetz): Aber was denken Sie von mir mein Herr — ich bin wackel!

\* Zugegeben. Tourist: Sie, ichöne Sauerkraut, ich liebe Sie wahnsinnig! — Sauerkraut: Ka icho sein, Heber der verlastet ist, ist icho so häßlich verurteilt.

\* Unter Strophen. Was, den Reuter Meyer hast Du auf keinen einfauchen Spaziergängen jetzt schon viermal ausgeplündert? — Wegelagerer: Ja, der Reich ist mein beifer Kunde.

\* Viel verlangt. Alter Herr: Reizendes Kind, ich bin entzückt von Ihnen. Sie gefallen mir; — sagen Sie, was soll ich thun, um auch Ihnen zu gefallen? — Fräulein: Noch mal wieder jung werden, Alterchen.

\* Merk's. Herr Richter: Sagen Sie mal, Fräulein Flora, ist's Ihnen denn in dem letzten Nachen nicht zu kalt? — Fräulein Flora: Kalt? Ke! Ich könnte jetzt sogar Eis-Gläser essen!

\* Wackelstandpunkt. Wackisch (mehrere Infanterie- und Infanterie-leutnants erblickend): Wie man die Infanterie nur die Hauptwaffe nennen kann!

\* Im Café. 1. Radfahrer: Donnerwetter, Sie kommen mir so bekannt vor. Ich glaube, wir kennen uns. 2. Radfahrer: Natürlich, wir haben uns ja vorige Woche im Strohengraben kennen gelernt.

\* Französisch. Elsa: Wie kannst Du nur Stämpfe mit so schreien den Farben tragen. Wella: Das ist ich nur, damit mir meine Füße nicht einschalen.

\* Ein entsetzlicher Traum. Erster Herr: Letzte Nacht war ich bei einer Entsetzlichen Vorstellung, ganz wunderbar! — Zweiter Herr: Was hat Dir denn geträumt? — Erster Herr: Mir träumte, ich hätte mit der Vorstellung noch einmal anseh'n müssen!



**Knack-Mandeln.**

**Ausführung des 427. Preisräthfels: Martha (Marx) — Thaler.**  
Zur Konkurrenz nicht zugelassene Lösungen besagen: Elsa (Els — W); Dufaten — Knack'or, Knack; Sack — Kallen — Kena; Wackisch (Kabal —

Verantwortlicher Redakteur Wilhelm Teske. — Druck und Verlag von W. Ruffschach. Weide in Halle a. S.

Ruffschach); Alfo — Gramm — Olga; Mark — Pire oder Reis — Marie; Braut (Lara — Brutto); Zoll — Zart; Privilegie — Concessionierte (Pringelien); Reite — Brutto (Weinet).

Richtige Lösungen gingen ein 26. Die Gesammtzahl der Ein-  
sendungen betrug 37. Das Räthsel wurde richtig gelöst:

aus Halle von: L. Groth, Frau Clara Regel, Gertrud Hupe, Karl  
Reiber, Rich. Krausch, Carl Leitoff, M. Wagnmann, W. Böge, Marg,  
Hofmann, A. Baumgart, stud. Rich. Höber, Gertrud Böge, Frieda Borch,  
Fr. Apelt.

von auswärts von: Wih. Stöber, Ober-Zeuthenthal, Franz Stöber,  
Paul Junge, Unter-Zeuthenthal, Ida Zeffuss, Bütteleid, Fritz und Hans,  
Curtis Rodde, Stieghelstein, Schütz, Emenow, F. Deringelle, Förlig,  
Otto Ufer, Niederweina, A. Wilitz, F. Wagner, Merseburg, Oskar  
Dietrich, Wernigerode.

Preis: „Alpengeflücht“, von Kosegger, 2 Bde., eleg. geb.  
entf. auf Paul Junge. Unter-Zeuthenthal.

**428. Preisräthsel.**

Die Erde dient ortsüblichen Zwecken,  
Und meistens ist ihr Werth nur klein,  
Doch kann sie auch zu unserm Schrecken  
Verderblich für ein Leben sein.

Ob Andere vor Dir sich weigen,  
Wo Du die Letzten selber bist,  
Kannst hoch Du noch auf ihnen stehen,  
Wenn es Dein Stumpf und Blöde ist.

Doch ganze mich Dich selber fragen,  
Wo ist man's aus der Erden schlang,  
Vertritt, ob's schwant, es ohne Fragen,  
Ich auch der Weg zum Ziele lang.

Preis: Züricher Novellen von Gottfried Keller, eleg. geb.

Die Auflösung erfolgt in der nächsten Sonntags-Nummer. Lösungen,  
denen die Abkommensausmittlung vom laufenden Monat beizulegen ist,  
sind spätestens bis nächsten Donnerstag an die Redaktion des  
„General-Anzeiger“ einzuwenden. Bei mehreren richtigen Lösungen ent-  
scheidet in Begrenzung von Zeugn das Loos. Abkommens, die im Laufe  
des Monats bereits eine Lösung mit Abkommensausmittlung eingelangt  
haben, wollen bei wiederholten Einwendungen dies geil. der Kontrolle halber  
angeben

**Staufaufgabe.**

(a b o d die vier Farben; A Hh, K König, D Dame, Ober; B Bube,  
Wengel, Unter; V M H die drei Spieler).

Auf nachstehende, nicht gerade staltlich zu nennende Karte wird in  
Vorhand ein a Solo mit Schieber gewonnen:

a, dB; a10, 9, 8; bA, K; dA, K, 9.

Deutsch.



Französisch.

Coeur-Bube, Carr-Bube, Treff-John, Treff-Neun, Treff-Acht,  
Pique-Aß, Pique-König, Carr-Aß, Carr-König, Carr-Neun.

Die Segner kommen nur bis 26. H hat 26 Augen in der Karte; im  
Etat liegen es, 48. Wie war Kartenvorstellung und Gang des Spieles?

Ausführung der Staufaufgabe aus Nr. 33.

Kartenvorstellung:

B. aK, 9, 8; b9, 7; d10, K, 9, 8, 7.  
R. a, b, c, dB, aA, 10; cA, 10; dA, A, D.  
S. ad, 7; bA, K, 8; cK, D, 9, 8, 7.  
Etat: b10, D.

Spiele: 1. B. dK, dA, ad (— 19). 2. S. cK, aK, c10 (— 18).

3. B. d10, dD, bA (— 24). Damit haben die Segner 60.



Nr. 37

Halle a. S., den 17. September

1899.

**Hochwürden's Gast.**

Noveltette von Ida von Conring.

(Nachdruck verboten.)

Hochwürden stand, mit einem geöffneten Brief in der Hand,  
mitten in seinem großen, behenden möblierten Wohnzimmer und  
rief nach seiner Wirthschafterin, die ihn nicht zu hören schien.  
Erst, als der Herr gegen seine Gewohnheit schon ungeduldig  
werden wollte, öffnete die brave Frau die Thür und blieb,  
das erlöste Angesicht mit der Schürze trübend, dicht dabei stehen.

„Geben Sie sich, Frau Meyer; ich habe Ihnen etwas mitzu-  
theilen — dies hier ist ein Brief von meiner alten Schwester, sie  
meldet mir einen Besuch an.“

„Das ist ja schon Hochwürden, wer ist es denn, wenn ich  
fragen darf?“ Hochwürden sah ein bisschen ungeschick aus; er hatte  
sich entschieden noch nicht in die Situation gefunden.

Seine Nichte, der Schwester einziges Kind, Frau Meyer  
Sie ist seit drei Jahren an einen jungen Kaufmann verheiratet,  
der jetzt von seinen Gehalt auf einige Monate nach Nord-Amerika  
geschickt worden ist. Sie hat das schwer empunden und ist  
fortwährend sehr angegriffen — nun bittet meine Schwester mich —  
ja hier steht es — „daß Du ihr gestatten möchtest, sich in Deinem  
großen Hause und in der guten Luft ein wenig zu erholen, da es  
zu einer Vade-reise leider nicht geht. Vielleicht würde der Kleine  
bierherauf laufen lernen, was er, trotz seiner fünfzehnten Jahre, noch  
immer nicht kann.“ So Frau Meyer, Sie hören, ein Kind ist  
auch dabei.“

„Aber Hochwürden, was thut denn das? Es wird uns ein  
bischen Leben ins Haus bringen. Wir haben ja Platz in Fülle  
— und gute Luft und frische Molk — da soll der Kleine schon  
rotze Vadeln kriegen. Wann kommt denn die junge Frau?“

„Sobald ich zulage, schreibt meine Schwester.“

„Dann schreiben Hochwürden doch heute noch?“

„Ja, wenn Sie meinen, Frau Meyer — aber sehen Sie, da  
muß doch noch vieles besorgt werden — ein Bettchen z. B. für  
den Kleinen.“

„Das ist nicht nötig, Hochwürden, wir haben ja den großen  
Waldstorf, darin liegt solch ein Bischen prächtig.“

„Wäiden wie ihm nicht einiges laufen müssen, was ihm Spaß  
macht.“ Hochwürden schen zu überlegen — „vielleicht eine  
Trimmel oder ein Fiedelgespiß?“

„Aber wenn er doch noch nicht tanzen kann — wir wollen  
ihn schon amüßern — nicht wahr, Hochwürden schreiben gleich?“

„Ja, ja, ich will es sofort thun.“

Wenige Tage später war die blasse Frau Vertha mit ihrem  
roßigen Wäbchen angelangt. Sie kam wenig zum Vorschein, war  
sehr zurückhaltend und hatte einen ungeheuren Respekt vor ihrem  
geistlichen Herrn. Sie bestand darauf, mit Frau Meyer in der  
Küche zu essen, und so sah der Herr keine Gäste bisweilen tages-  
lang nicht. Sänchen war ein richtiges Kind; Hochwürden hörte  
erst nach mehreren Tagen im Garten sein helles, heftiges Lachen  
hören. Der junge Herrscher nannte aus einem kindergewohnten  
Bauernhande und war an so kleine Gesellschaft gewöhnt. Für  
Hochwürden dagegen war das etwas ganz Neues. Er vergaß nie,  
wie einmal, als er einem Kindchen die Nothhufe gegeben, das  
Kleine mit den schwachen Händchen seinen Finger umklammerte.  
Welche Lust für ihn! Er war überzeugt, daß die roten, win-  
zigen Fingerringen bei der geringsten unvorsichtigen Berührung wie

blinne Glasstäbchen zerbrechen müßten. Eingedenk dieser Erfahrung  
ging der Herr, als er keinen festen Gegenstand am nächsten  
Tage auf dem Arme der Mutter lag, mit einer gewissen Vorsicht  
an ihn heran:

„Gieb mir Dein Händchen, Hans“, sagte er.

Das war aber erzieherische eine unbedeutende, flehliche, kleine  
Pathe, die schon einen Druck vertragen konnte. Aus dem ansehn-  
lichen Gesichtchen des Kindes strahlten ihm zwei große, dunkel-  
braune Augen entgegen mit unerschütterlichen, ersten Blick, die ihm  
selbst bekannt vorliefen. Wo hatte er doch diese Augen schon  
gesehen? Am nächsten Morgen früh, beim Malen, ließ der  
Herr plötzlich das erhabene Messer sinken — da aus dem win-  
zigen Spiegelchen schaute ihm der gleiche, ernste, klare Blick ent-  
gegen. Das war doch eine eigene Sache! Wieder nach einigen  
Tagen kam der Herr mittags heim und hörte ein Geräusch,  
es war wohl noch nie durch das Klosterthür geöffnet — eigen-  
sinniges Kindergeräusch.

Der Herr blieb stehen — er hörte durch die nur angelehnte  
Thür eine mahende Frauenstimme — wieder lautes Schreien  
und dann einen Klatsch. Kein Zweifel — das war ein richtiger,  
gutegeleiteter Schlag gewesen. Dem Herr trat das Blut in die  
Wangen — ein Kind schlagen — in seinem Hause — ja ein  
hülfloses Geschöpfchen — das ging nicht, auf keinen Fall! Aber,  
als er intercedieren wollte, hörte er, nach lauten Aufschluchen,  
sich: „Aber Sänchen's krächzend, helles Lachen und bewußten  
die Stimme seiner Nichte.“ So, kleiner Ant, bist Du jetzt  
wieder lieb? Dann gib Mama einen Kuss.“

Am Ende hatte ihm die Mutter doch nicht zu viel gethan —  
Hochwürden ging kopfschüttelnd in sein Zimmer.

Nun kam der Tag, an welchem das Verhältnis zwischen Wirth  
und Gast ein ganz anderes werden sollte, und das trug sich  
folgendermaßen zu:

Hochwürden ließ an diesem sonnigen Nachmittage an Schreib-  
tisch und arbeitete an einem Verdict, den das bishigele Odium  
eingefordert. Er hatte den Schreiber seiner Frau über die Papiere  
gebracht und sah kaum auf, als Frau Meyer eintrat.

„Hochwürden“, begann sie, „ich bitte um Erlaubniß, ein  
paar Stunden ausgehen zu dürfen. Die Frau Nichte wird auf  
Haus achten. Der Herr Kaplan macht Krankenbesuche.“

Frau Meyer schien keine abschlägige Antwort zu befürchten,  
denn sie war schon in den Sonntagsgewändern und eine richtig,  
kleine Guttheile prangte unter ihrem flehlichen Doppelkinn.

„Gewiß, gern, geben Sie nur, Frau Meyer“, sagte der Herr  
und vertiefte sich wieder in seinen Verdict. Aber er sollte nicht  
ungehörig bleiben.

Nach einer halben Stunde kam Vertha schüchtern herein:  
„Vedter Dunkel, verzeh, wenn ich Dich küsse — ich habe eine  
große Bitte.“

„Nun, mein Kind?“

„Ich sehe heute in der Zeitung, daß das Postfach morgen  
schon von Bremen abgeht. Ich muß das Paket an meinen Mann  
also sofort bringen — darf ich Dir den Kleinen wohl auf eine  
Pierette stunde bringen, während ich schnell zur Post laufe?“

„Er schläft ganz fest und wacht bestimmt nicht vor einer Stunde auf.“  
Hochwürden erlöste doch ein bishen.

„In Gottes Namen, Kind, bring ihn her. Wenn er schläft,  
will ich ihn schon hüten.“

„Tausend Dank.“

Die junge Frau trat, mit hochgerötheten Wangen, den schweren  
Korb herein — das Wäbchen lag friedlich schlummernd in seinem



